



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 68.

Welzheim, Samstag den 6. Mai 1893.

27. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Maul- und Klauenseuche

in dem Gehöft des Bauers Jakob Traub in Blüderhausen ist erloschen.
Den 4. Mai 1893.

R. Oberamt:
Reusch, Amtm.

Bestellungen

auf den
Bote vom Welzheimer Wald
für die Monate
Mai und Juni

können fortwährend bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Mai. (Abgeordneten-kammer.) Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Beratung des Eisenbahnetats fort. Bei Titel 49 hatte für Unterhaltung der Lokomotiven und Tender je 1 160 000 M. und für Unterhaltung der Güterwagen je 1 150 000 M. erigiert. Die Kommission dagegen beantragt, diese Summen auf 1 100 000 M. und 1 080 000 M. zu reduzieren, während die Abg. v. Wöllwarth, v. Wolff und v. Sandberger den Antrag einbringen, die volle Erigenz zu genehmigen. Das Haus beschloß auch demgemäß, nachdem Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Wittmach die absolute Unmöglichkeit hervorgehoben, mit einer geringern Summe als der erigierten auszukommen. Die Voranschläge der Werkstätten seien sogar noch wesentlich höher gewesen als die eingebrachten Erigenzen. Mache man die Abstriche, so müsse man eventuell zu Arbeiterentlassungen schreiten, und für die nächste Etatsperiode werden die Ausgaben um so größer sein. Der Reinertrag unserer Eisenbahnen wird pro 1893/94 mit 13 239 595 M., pro 1894/95 mit 13 474 882 M. eingestellt.

Dehringen, 3. Mai. Gestern Nacht brach ein Brand in Westernbach aus, der zwei Scheuern zerstörte.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. (Reichstag.) Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen überfüllt. Der Präsident macht die Mitteilung von dem Ableben des Staatssekretärs Hanauer. Es ist eine Verordnung des Bundesrats eingegangen,

die Beschäftigung jugendlicher und weiblicher Arbeiter in Ziegeleien betreffend. Der Gesetzentwurf über die Ersatzverteilung wird in dritter Lesung angenommen, desgleichen in dritter Lesung der zweite Nachtragsetat pro 1892/93; ebenso wird der Gesetzentwurf über den Wucher bei der Gesamtstimmung in dritter Lesung angenommen. Es kommt zur Beratung der schleunige Antrag Ahlwardt. Referent v. Cuny (nl.) giebt nochmals eine Uebersicht über den Inhalt der Akten Ahlwardts und legt die Anlage der Kapitalien des Invalidenfonds dar. Redner beantragt, die Beschuldigungen Ahlwardts für nicht gerechtfertigt zu erklären. Zweiter Referent, Borsch, reproduziert ebenfalls nochmals die Behauptungen Ahlwardts und geht sehr ausführlich auf die Aktenstücke ein, welche keinen Beweis für Ahlwardts Beschuldigungen enthalten. Redner erklärt, an den Präsidenten des Reichstags sei eine Depesche Kalinderos gelangt, worin die Behauptungen Ahlwardts als Verleumdung bezeichnet würden. Die Kommission bittet den Reichstag, die Erklärung zu ratifizieren, den Antrag Ahlwardt für erledigt zu erklären; besäße Ahlwardt einen Funken von Ehrgefühl, so nehme er die vorgebrachten Beschuldigungen zurück. (Bravo.) Abg. Ahlwardt: Es handelt sich um den Invalidenfonds und um die rumänische Eisenbahn. Ich hatte den Invalidenfonds als zu niedrig bemessen gezeichnet, weil die allmähliche Aufzehrung des Fonds nicht geeignet war für die Invaliden und für das Volk, wohl aber für die Börse, welche bei der Beschaffung der Obligationen ein gutes Geschäft machte und nach Aufzehrung des Fonds immer bei Anleihen in Anspruch genommen werden mußte. Daß bezüglich des Invalidenfonds etwas vorgekommen sein müsse, ist eine Vermutung, die seinen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit hat. (Gelächter.) Diese Thatsache (Zuruf: Thatsache?) liegt in den Verhältnissen begründet. Ich erinnere an die Worte Richters: Fürst Bismarck ist ein Großgrundbesitzer, also hat er einen Vorteil von der Einführung der Schweinsteuer. (Zuruf Richters: Erfunden!) Meine Vermutungen sind begründet durch That-

sachen. Die Begründung durch Aktenstücke habe ich überhaupt nicht übernommen. (Gelächter.) Ich habe diesen Beweis nur bezüglich der rumänischen Bahn übernommen. Ich will beweisen, daß der Invalidenfonds schwere Schädigungen hätte erleiden können, wenn der preussische Staat die Bahn nicht angekauft hätte. Präsident v. Lebekow: Sie haben zunächst davon zu sprechen, daß ehemalige und gegenwärtige Mitglieder des Reichstags an dieser Schädigung Schuld sind. Abg. Ahlwardt: Darauf kann ich nicht weiter eingehen, und ich kann auf das verweisen, was der Referent vorgetragen hat. (Gelächter.) Redner geht auf die Aktenstücke bezüglich der rumänischen Eisenbahn ein. Diese seien abgeschrieben worden. Auf die Aeußerung Ahlwardts, er habe die Akten geordnet und mit Zeichen versehen, aber die Akten seien durcheinander gekommen, erwiderte Lebekow, daß er den Auftrag gegeben habe, an der Lage der Aktenstücke nicht das Geringste zu ändern; die Akten sind auch immer unter der schärfsten Aufsicht gewesen. (Hört! Hört!) Abg. Ahlwardt: Der Brief Calindero's soll gefälscht sein; das mag sein, aber es liegen andere Briefe Calindero's in Original-Copien vor. (Großes Gelächter.) Meißner, der mir den Brief übergeben hat, war kürzlich noch in Berlin, dann ist er aber verschwunden. (Heiterkeit.) Ich habe ihn nicht ausfindig machen können, wohl aber habe ich einen Brief von ihm gesehen aus Catania. (Heiterkeit. Zuruf: Krähahn!) Meißner soll in den letzten Tagen in Berlin gesehen worden sein, in Begleitung eines Herrn, der ihm die Gelder zur Reise gegeben hat, aus welchem Fonds weiß ich nicht. Ich habe also keinen Beweis für meine Behauptung, bedauere dieselbe und ziehe sie mit Bedauern zurück. Der Finanzminister hat erklärt, daß er die Sache gerichtlich weiter verfolgen würde, wenn ich sie in die Öffentlichkeit bringe, dagegen erkläre ich, daß ich die Akten verarbeitet habe. Das Buch wird demnächst erscheinen und ich bin bereit, mich dem ordentlichen Gerichte zu stellen. Es ist mir peinlich gewesen, mit diesen Dingen hervorzutreten, da ich doch nur sachlich kämpfe. (Ge-

lächter.) ... Wenn ich in einem Punkte meine Behauptungen zurückziehen muß, weil mir der Zeuge fehlt, so ist das bedauerlich. Ich konnte nicht wissen, daß mir der so schnell entgehen würde. Es ist zweifellos, daß an den vielen Gründungen ungezählte Summen verloren gehen und daß große Volkskreise geschädigt werden. Ich muß gegen solche Zustände ankämpfen. Das bin ich meinen Wählern schuldig. Der Kampf wird hier in einer Weise geführt, die nicht ehelichen und ritterlichen Anschauungen entspricht. Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung. Daß Miquel an einer sehr großen Anzahl von Gründungen beteiligt war, steht fest. Ich kann nur erklären, daß ich diesen Kampf fortsetzen muß und fortsetzen werde und wenn ich noch so persönlich angegriffen werde; ich glaube das den produktiven Volksklassen schuldig zu sein. Die Diskussion wird geschlossen, da sich Niemand zum Wort gemeldet hat. In seinem Schlußwort weist der Berichterstatter v. Cuny darauf hin, daß der Invalidenfonds von den Eisenbahnprioritäten keinen Nachteil, sondern einen Gewinn gehabt hat. Abg. Ahlwardt lehnt es ab, auf die Angriffe Ahlwardts gegen die Kommission irgend etwas zu erwidern. Die Akten seien auf das sorgsamste gehütet worden. Die Anträge der Kommission werden einstimmig angenommen. Abg. Ahlwardt hat schon einige Zeit vorher den Saal verlassen. Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Die zweite Beratung der Militärvorlage.

Berlin, 3. Mai. Reichstag. Zweite Beratung der Militärvorlage. Gröber spricht als Berichterstatter über die Kommissionsbeschlüsse. Er erklärt bezüglich der ablehnenden Haltung der Mehrheit der Kommission, das Ausland werde das deutsche Volk geeinigt finden, wenn es gelte, für die Verteidigung des Vaterlands Opfer zu bringen. (Allseitiger Beifall). Unterschiede der Parteien bestehen nur bezüglich der Frage, ob es nicht besser sei, die Kräfte des Volkes im Frieden möglichst zu schonen. (Beifall links und im Centrum.) — Reichskanzler Graf Caprivi: Die Frage, worauf es ankommt, ist vielfach in den Hintergrund getreten; den breitesten Raum nah die Frage der 2jährigen Dienstzeit ein. Ich danke Namens der verb. Regierungen den Konservativen, daß sie auf Seiten der Regierungen gestanden sind und das Einzelinteresse dem Dienste des Vaterlands untergeordnet haben. (Lebh. Beifall rechts.) Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die jetzige Wehrkraft nicht ausreicht. Man sucht uns durch Zahlen zu widerlegen; diese Methode kann uns nicht überzeugen. Wir müssen beanspruchen, daß den Männern, die nicht allein im Frieden die Fragen zu erörtern haben, sondern auch im Kriege mit Ehren für die ihnen zufallenden Aufgaben eintreten müssen, ein höheres Gewicht beigelegt wird, als den anderen. (Beifall.) Wenn Molke und Noon noch hier ständen, so würden sie unsere Forderungen noch besser vertreten, als wir es vermögen. Ich habe keinen General gesehen, der meinte, unsere Streitkräfte seien so stark, daß wir auch nur annähernd mit der Sicherheit von 1870 in den Krieg gehen könnten. Es handelt sich hier um eine Frage von solcher Bedeutung, von solchem Ernst, wie für den Reichstag wohl noch nie eine vorgelegen hat. Es handelt sich um Ehre, Dasein und Zukunft Deutschlands. (Widerspruch links.) Wir brauchen eine Verstärkung um den Frieden zu erhalten. Auch mein Amtsvorgänger hat eine Heeresverstärkung für nötig gehalten, und ihn wird doch Jeder für ein diplomatisches Genie halten, wie es in Jahrhunderten einmal vorkommt. (Beifall.)

Man kann doch aber nicht erwarten, daß derartige diplomatische Phänomene immer an unserer Spitze stehen werden. (Beifall.) Wir wollen also den Frieden erhalten; wenn uns das aber nicht gelingt, so wollen wir siegen. (Beifall.) Das ganze deutsche Volk, sagt man, fürchtet nur Gott! Schön, wundervoll; aber auch die Furchtlosigkeit bietet keine Garantie, wenn das Heer, die Waffen unzureichend sind. Wir haben nicht das Bestreben, den Krieg offensiv zu beginnen, aber wir wollen so stark sein, ihn strategisch offensiv zu beginnen, d. h. ihn nicht auf unserem Boden anfangen zu müssen, sondern auf dem Boden des Feindes. Ob wir aber auch nur Frankreich gegenüber zu einer solchen Offensive in der Lage sind mag dahin gestellt bleiben. Die Frage ist: Kann uns das Schicksal der Grenzlande gleichgiltig sein, kann es uns gleichgiltig sein, wenn Nord-, Ost- und Westpreußen, Posen, vielleicht auch Schlessen vom Feinde überschwenmt und ausgezogen werden? Nur die Offensive kann uns davor schützen. Sind nicht die Elsaß-Lothringer auch unsere Brüder? (Bravo) Ich bin überzeugt, die Nation will Elsaß-Lothringen schützen. (Beifall.) Sachlich sind wir in der Kommission nicht ein einziges Mal widerlegt worden. Man hat gesagt, durch das Gesetz würden wir ein Volk von Bettlern; das glaubt doch Niemand. Das ist zu durchsichtig! Wir würden über die Deckungsmittel mit uns reden lassen. (Beifall.) Die gestellten Forderungen sind auf das geringste Maß zusammengedrängt. Wo ist das der Militarismus? Wir können nicht warten, bis das Verlangen nach einer solchen Vorlage aus den Wahlkreisen kommt (Heiterkeit), oder bis der Feind im Lande ist. Wir müssen den Mobilmachungstagen gewachsen sein, wo eine gefüllte Patronentasche mehr wert ist, als ein volles Portemonnaie, wo nicht der Kurzsattel den Krieg, sondern der Krieg den Kurzsattel macht. Denn wenn die Vorlage nicht durchgeht, wird Unsicherheit entstehen, und wir würden dem Lande die lebhaft begehrte zweijährige Dienstzeit nicht geben können. Die Ablehnung der Vorlage müßte den Eindruck der Schwäche, der mangelnden Opferwilligkeit machen. Lieber hat in einer Versammlung gesagt, es käme darauf an, daß das Centrum als Partei feststeht. Ich vermag den politischen Kern einer solchen Rede nicht zu erkennen. Zu dem Antrag Hüne kann ich mich Namens der Regierungen noch nicht äußern, aber wir erkennen an, daß er den Zweck, den wir verfolgen, nicht annulliere. Wir kommen damit immerhin erheblich weiter. Die Regierungen sind von der Verantwortlichkeit für etwaige neue Wahlen tief durchdrungen. Wir erkennen, daß sie bei dem gegenwärtigen Zustand der Parteiverhältnisse ungleich größere Erschütterungen mit sich bringen könnten, als es bisher der Fall gewesen. Für Preußen und das Reich bin ich zu der Erklärung berechtigt, daß sie in dem Antrag Hüne eine annehmbare Lösung der Militärvorlage finden. Wir werden aber nicht einen Schritt weiter (in der Nachgiebigkeit) gehen, können auch in späteren Jahren das, worin wir jetzt nachgeben, neu fordern. (Sachen links.) Wir stehen voll auf dem Boden des Quinquennats (der 5jährigen Bewilligung.) Zudem wir dem Antrag Hüne entgegenkommen, müssen wir Sie bitten: Helfen Sie uns durchzusetzen, was wir für die Erhaltung des europäischen Friedens, der Sicherheit, Ehre und Zukunft Deutschlands erforderlich ist. — Preuß. Kriegsminister v. Kaltenborn: Niemand hat vermocht, nachzuweisen, daß die Vorlage nicht notwendig sei. Nur nehme man an, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der Zweck der Vorlage sei. Die Regierungen dagegen haben die zweijährige Dienstzeit nur als Mittel angesehen. Ich glaube also und hoffe,

daß das Haus doch noch den Entschluß finden wird, einem Gesetzesvorschlag, der nur das Notwendigste fordert, zuzustimmen. (Beifall.) — v. Hüne: Es war für mich ein schwerer Entschluß, meinen Antrag zu stellen, weil ich wußte, daß nur ein kleiner Teil meiner Fraktionsgenossen zu mir stehen würde. Was nützt uns die vom Referenten betonte Einigkeit, wenn uns die Stärke fehlt, dem Feinde gegenüberzutreten? (Lebhafte Zustimmung.) Jetzt ist der Tag gekommen, wo Jeder so stimmen muß, wie es seiner Verantwortung entspricht. Darum habe ich meinen Antrag gestellt! Auch mein Antrag enthält eine weitere Inanspruchnahme der Kräfte und ist zugleich ein Akt der Ausgleichung, indem durch die zweijährige Dienstzeit eine gleichmäßigere Verteilung der Lasten ermöglicht wird. Gerade die Soldaten werden an der Vorlage wenig Freude haben. Die Regierung, die einmal von der Notwendigkeit einer solchen Vorlage durchdrungen ist, hat das Recht und die Pflicht, sie mit allen Mitteln durchzuführen. Ich sehe in den Neuwahlen eine große Gefahr und noch nicht einmal das Ende. Ich fürchte, wir treiben mit offenen Augen dem Konflikt entgegen. Meine Schultern sind zu schwach, diese Verantwortung zu tragen. Ich hoffe daher, daß meine Vorschläge noch eine Mehrheit auf sich vereinigen. — v. Mantuffel (kons.) beantragt mit Rücksicht darauf, daß der Antrag Hüne erst heute eingegangen ist, aber durch die Erklärung des Reichskanzlers eine erhöhte Bedeutung erhalten und die Sitzung abzubrechen. v. Hüne (Der Name ist unendlich geschrieben; es könnte auch heißen: Richter.) stimmt zu. Nach persönlichen Bemerkungen Gröbers und v. Hünes wird die Sitzung geschlossen. Fortsetzung morgen.

Berlin, 4. Mai. Reichstag. Saal und Tribünen sind dichtbesetzt. Richter (d. fr.): Er wolle sich lediglich auf den Antrag Hüne beschränken, der allein praktisch in Frage komme. Der Hauptunterschied des Antrags Hüne gegenüber dem d. freisinnigen (derselbe führt diesmal nach dem Alphabet den Namen Althaus, nicht Richter) liege in der Höhe der Präsenzstärke. Hüne bewillige $\frac{2}{3}$ der Regierungsvorlage. So eingehend wie in der Kommission seien militärische Angelegenheiten noch nicht besprochen worden. Daraus erkläre sich die lange Dauer der Verhandlungen. Die Art, wie der Reichskanzler die Autorität der Generale in den Vordergrund gestellt, sei die Verneinung des Parlamentarismus. (Zustimmung links.) Ist denn Deutschland so schwach, wie das kleine Preußen Anfangs des Jahrhunderts oder wie das einstige D. Reich mit seiner Reizausarmee? Die deutsche Armee ist heute dreimal so stark, wie 1870. Wenn von dieser Vorlage die Erhaltung des Friedens abhinge, müßten unsere Feinde sofort (ehe die Neuerungen durchgeführt sind) nach der Annahme der Vorlage über uns herfallen. Noch keinem Parlamente wurde angesonnen, in Einem Jahre eine solche Vermehrung des Heeres zu bewilligen. Die Musterungsbehörden haben für den Zweck dieser Vorlage zu gut gearbeitet. In Geldbewilligungen für Kulturaufgaben sind wir beschämend hinter anderen Staaten zurückgeblieben. Was nützt dem Patrioten das Gewehr, wenn er nichts zu essen hat? (Zustimmung links), wenn er keine Kleider, keine Schuhe hat! (Lebhafter Widerspruch rechts.) Die Vorlage bezweckt nicht die Vermehrung der Kriegsmarine, sondern die Kriegsbereitschaft. Frankreichs Kriegsbereitschaft ist geringer als unsere. Durch den Antrag Hüne würden wir Frankreich nicht nur gleich, sondern stärker. (Welches Unglück!) In Rußland beträgt die Militärlast nur die Hälfte der unsrigen auf den Kopf der Bevölkerung. Der Antrag Hüne verlange 55 Millionen Mehrausgaben mit den nötigen

Rafernenbauten werden es aber mindestens 106 Millionen werden. Wenn die Vorlage Gesetz wird, treiben wir geradewegs in die Monopolwirtschaft. Der Patriotismus der Konservativen wäre anerkennenswert, wenn die Großgrundbesitzer die Liebesgabe der Brenner (große Unruhe, Lachen rechts) auf dem Altar des Vaterlandes opfern wollten. (Beifall links.) Statt dessen schließen sie einen Bund für Lebensmittelverteuerung. (Unruhe, Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Die fortgesetzte Beunruhigung in Friedenszeiten durch Steuerpolizei u. Militärgeetze erschüttert den Unternehmungsgest. Das Ansehen des Reichstags werde sicher nicht gewinnen durch Annahme der Vorlage. Meine Freunde meinen, nie patriotischer gehandelt zu haben, als in dem Augenblick, da sie diese Vorlage ablehnen. (Beifall links. Widerspruch rechts.) — Reichskanzler Graf Caprivi: Die Regierung kann dem Abg. v. Hüne nur Dank wissen, der so mannhaft in der eigenen Fraktion für die Vorlage eingetreten sei. (Beifall rechts.) Wenn Richter abschließend über die Offensive urteilt, so möchte ich doch daran erinnern, was ein Krieg im eigenen Lande bedeutet. Auch die eigenen Truppen würden sich sehr unliebsam bemerkbar machen. Das Wohl des Staats erfordert dann ein rücksichtsloses Vorgehen, die Truppen müßten requirieren und Werte ohne Schonung zerstören. Die Behauptungen Richters bezüglich Frankreichs und Englands dürften noch zu erweisen sein. Der Reichskanzler rechnet ziffermäßig nach, daß Deutschland verhältnismäßig besser daran sei, wie irgend ein anderes Land. Caprivi schließt: Ich habe gestern gesagt, bei Neuwahlen würden wir uns vorbehalten, die gemachten Konzessionen zurückzunehmen; heute kann ich erklären, daß wir das nicht thun werden, und um diesen Ausspruch in eine einfache Formel zu fassen: Wenn es zu Neuwahlen kommen wird, wird unsere Wahlparole der Antrag Hüne sein. (Lebh. Beifall.)

Berlin, 3. Mai. Die heutige einstündige Rede des Reichskanzlers im Reichstag wirkte durch ihren stark aggressiven Charakter gegen die Militärkommission im ganzen nicht günstig für die Vorlage. Besonders verstimmt im Zentrum der scharfe Angriff Caprivis gegen Dr. Lieber. Der Antrag Huene hat sehr geringe Aussichten. Nach den Reden Caprivis,

des Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau und Huenes, sowie einer heftigen persönlichen Auseinandersetzung zwischen Gröber und Huene erfolgte die Vertagung der Sitzung.

Berlin, 3. Mai. Die Situation der Militärvorlage ist gegenwärtig die, daß zwar eine Wahrscheinlichkeit, aber noch keine Gewißheit der Verständigung besteht. Der Boffischen Zeitung zufolge haben sich in der gestrigen Fraktionsitzung des Zentrums nach heftigen, bis kurz vor Mitternacht währenden Debatten nur acht Mitglieder gefunden, die für den Huenischen Kompromiß eintraten. Das Berliner Tagblatt glaubt, daß im Falle einer Verständigung die Frage der Deckungsmittel auf die Winterjession vertagt werden. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung lobt die konservative Fraktion, weil dieselbe entschlossen sei, dem Antrag Huene zuzustimmen. Die Partei habe sich durch ihre ganze Stellungnahme zur Militärvorlage ein großes, unleugbares Verdienst erworben.

Berlin, 3. Mai. Wie nach dem „Schw. M.“ verlautet, gab die Zentrumsfraktion des Reichstages in der gestrigen Sitzung den Fraktionszwang für die Abstimmung über die Militärvorlage auf.

Berlin, 3. Mai. Es verlautet, in der gestrigen Fraktionsitzung des Zentrums habe Graf Ballestrem erklärt, daß er den Vorsitz niederlegen werde.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Während die Mitteilungen der Blätter über den Verständigungsantrag Huene zur Militärvorlage in den Details abweichen, dürfte so viel feststehen, daß es sich in der Hauptsache darum handelt, neben der vollen Kompensation für die zweijährige Dienstzeit alle Neuzugformationen mit Ausnahme der geforderten Schwadronen zu bewilligen. Die Zustimmung der Konservativen ist zweifellos. Indem diese Partei auch jetzt wieder als erste einem ausführbaren Verständigungsvorschlage zustimmt, der ein wirkliches Angebot darstellt, beweist sie, in wie hohem Grade sie fähig ist, in Fragen, welche die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes betreffen, alle andern Rücksichten zurücktreten zu lassen.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Der Berliner Korrespondent der Frankf. Ztg. beziffert die Anzahl der Freisinnigen, die für den Kompro-

miß Huene sind auf 20; dafür sind ferner sämtliche Polen, dagegen die Welfen. In der gestrigen Abenditzung der Zentrumsfraktion waren nur 8 Mitglieder dafür. Von den Elsaß Lothringern sind 2 in Berlin eingetroffen, 3 sind unterwegs; dieselben sind dagegen. Die Entscheidung hängt von wenigen Stimmen ab. Es fehlen bisher für die Majorität noch 20 Stimmen.

Karlsruhe, 2. Mai. Das Kaiserpaar traf um halb sieben Uhr auf dem Bahnhof ein, empfangen von dem Großherzog und der Großherzogin, den Angehörigen der großherzoglichen Familie und der Generalität. In den festlich geschmückten Straßen begrüßte das Publikum die Majestäten enthusiastisch. Am Rathaus begrüßte der Oberbürgermeister die Majestäten mit einer Ansprache, worin er seine Freude ausdrückte, die Majestäten in dem Augenblick begrüßen zu können, wo der Kaiser ohne Sorge für die Wehrhaftigkeit des Reiches zurückkehren könne. Bald nach der Ankunft im Schloß fand ein Abendessen im engsten Kreise und Marschallstafel statt.

Karlsruhe, 3. Mai. Das Kaiserpaar reiste heute vormittags 10 Uhr ab, von dem Großherzog, der Großherzogin und dem Erbgroßherzog nach dem Bahnhof geleitet. Ein zahlreiches Publikum brachte begeisterte Ovationen dar.

Ausland.

Gull, 3. Mai. Durch Brandstiftung sind die von nichtunionistischen Arbeitern wiederhergestellten Häuser, sowie weitere acht Häuser abgebrannt. Die Streikenden erklärten, sie seien entschlossen, 6 Monate auszuharren.

Gull, 3. Mai. Die Ausständischen, welche die Arbeiter am Arbeiten verhindern wollten, wurden von der Polizei zurückgedrängt, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Rom, 3. Mai. Die Hungersnot in Sardinien nimmt in beunruhigender Weise zu; bereits haben Brotkavalle an verschiedenen Orten stattgefunden.

Telegramme.

Berlin, 5. Mai. Der Bundesrat hat den Antrag Preußens auf Auflösung des Reichstags für den Fall der Ablehnung des Antrags Hüne bereits einstimmig angenommen.

Bekanntmachungen.

Die Oberamtssparkasse Welzheim

nimmt bis 10. Mai auch größere Einlage-Beträge, an den Kassentagen (Mittwoch und Samstag) entgegen.

Anleihen können stets zu billigem Zinsfuß verabreicht werden. Den 1. Mai 1893.

Cassier L u. S.

Unterzeichneter kann ein größeres Quantum

Zammenschälrrinden

abgeben, meterweise. Bestellungen können gemacht werden.

Gausmannsweiler, den 1. Mai 1893.

Karl Sinderer.

Cement, Baugyps, Gypserrohre, Draht, alle Sorten Stifte, Schlösser, Bänder, Niegel, Carbolinum und Farben jeder Art, abgelagert: Oele, Firnisse u. s. w.

empfehl

Albert Weller.

Rechnungen

werden sauber und billigt angefertigt in der L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Circa 400 Liter guten

Apfelmost

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.



Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüh-Stauffer-Kitt.

Gläser zu 30, 50 u. 80 Pfg. bei

Heinr. Aug. Wilsinger i. Welzheim.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt sibirische Ganzdaunen (siehe füllträchtig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligt zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Belzheim.

Einen schönen, 11 Monate alt, zur Zucht taugl.

Farren



(Simmenthaler, Selbst) hat zu verkaufen.

G. Weller, Bäcker.



Für Gewerbetreibende und Geschäftsleute

aller Branchen ist in vielen Fällen das Annoncieren der geeignetste Weg. Für billigste, pünktlichste Beforgung ist die älteste deutsche Annoncenerpedition von Haasen-

stein & Vogler A. G. weltbekannt. Die Geschäftsstelle dieser Firma befindet sich in Stuttgart: Königs-

straße 11, 1. Stock, Telef. Nr. 1156.

Tagbuch-Tabellen Schul-Tabellen sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl

W e l z h e i m.
Haus-Verkauf.



Die Pflugschaft der
Kupferschmied **Blapp'schen** Kinder
von hier

verkauft am
Montag den 8. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus im Aufstreich:
Die Hälfte an einem 2stod. Wohnhaus mit Scheuer und
Keller unter einem Dach in der Schulgasse.
Liebhhaber werden hiezu eingeladen.
Den 4. Mai 1893. **Ratschreiberei:**
Müller.

W e l z h e i m.
Für die Gottfried Schöffels Witwe von hier wird sofort
1 **Kosthaus** gesucht.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete, sowie Armenpfleger
S o f m a n n entgegen.
Den 4. Mai 1893. **Stadtschultheiß Müller.**

Dankfagung.

Durch letztwillige Verfügung des in Welzheim verstorbenen
led. Webers **Christian Bohn** wurde dem Waisenhaus in Stutt-
gart ein Legat von M 25.— verschafft, für welches Vermächtnis zu
dankbarer Erinnerung an den Wohlthäter auch öffentlich hiemit ge-
dankt wird.

Stuttgart, 4. Mai 1893.
K. Waisenhaus-Verwaltung:
D r ü c k.

Landw. Bez.-Verein Welzheim.

Ausichußsitzung

am nächsten **Sonntag den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr** im
Gasthaus zum „Bären“ in Welzheim.

Im Auftrag des Vorstandes:
Vereinssekretär **K i n k e l.**

Hochzeits-Feier.

Zu unserer am **Dienstag den 9. Mai d. J., vor-**
mittags 11 Uhr, in hiesiger Kirche stattfindenden

T r a u n g

laden Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst ein

Steuern. **Stanger**
mit seiner Braut
Luise Dreher.

W e l z h e i m.
Für die rühmlichst bekannte

Mürtinger Bleiche

übernehme ich auch dieses Jahr wieder **Bleichgegenstände.**
H. Hohly.

Die **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,**

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den
Herren Landwirten zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden, zu möglichst niedrigen, aber
festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus
ihrem Garantie-Fonds.

Bei mindestens fünfjähriger Versicherungsnahme wird ein Rabatt von 5 % der Jahresprämie gewährt.
Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind zu jeder weiteren
Auskunftsbereit.

Stuttgart, im Mai 1893.

Die Generalagentur **Albert Schwarz** in Stuttgart,
sowie die bekannten Bezirksagenten.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer **J e n e r.**

W e l z h e i m.
Geschäfts-Empfehlung.

Den vielen Freunden und Bekannten
meines verstorbenen Mannes **Max Lohß**
mache ich hiemit die ergebene Mitteilung,
daß ich das ganze Geschäft in seinem ganzen
Umfange und unter der gleichen Firma **in**
seinem Sinn weiterführen werde und emp-
fehle mich aufs angelegentlichste.

Louise Lohss,
Firma: **Max Lohss.**

Schaufler & Kübler
Commissions- & Geldgeschäft in Göppingen
(hinter den Aposteln).

Im Betrieb unseres neu eröffneten Geschäfts empfehlen
wir uns zum Ausleihen von Geldern gegen tüchtige Bürg-
schaft (an Unbekannte gegen Vorzeigung eines Vermögens-
Zeugnisses), Discontieren von Wechseln, An- und Verkauf
von Wertpapieren, Beschaffung von Darlehen gegen Pfand-
sicherheit oder Bürgschaft, Ankauf und Betreibung von For-
derungen jeder Art, Anfertigung von Testamenten und Ver-
trägen, Abfassung aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten,
Auskunftsbereitstellung in Erbschafts- und Rechtsangelegenheiten,
Rasche und billige Bedienung.

W e l z h e i m.
Laubsäge-Vorlagenbogen

empfehlen billigst **Chr. Schwindt, Buchbinder.**

Planmäßige
Gewinne:

1 mal Frcs. 2 000 000.—
5 „ „ 1 000 000.—
1 „ „ 500 000.—
5 „ „ 400 000.—
6 „ „ 200 000.—
79 „ „ 100 000.—
59 „ „ 50 000.—
25 „ „ 30 000.—
24 „ „ 25 000.—
2c. 2c. bis Frcs. 100.—

Zahlbar in Gold.

Glück auf!

Haupttreffer steigend bis Frcs
2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000,
200 000, 2c. 2c.

Stadt Barletta-Goldlose

Große Gewinne, keine Nieten!

Auszahlung der Gewinne sofort bar in Gold.
Nächste Ziehung schon am 20. Mai 1893

Monatliche Einzahlung auf
ein ganzes Original-Los M. 3.—

a. Nachnahme 30 Pfg. Porto. — Gewinnlisten

gratis. Jedes Los gewinnt sicher und muß wenigstens mit 100 Frcs.
— 80 M. zurückgezahlt werden, demnach keine Nieten! Außerdem kommt
jedes gezogene Los wieder in die Urne und spielt weiter mit, sodas es
mehrere Gewinne machen kann.

Kein Verlust des Einsatzes, wie bei allen anderen Lotterien.
Ankauf dieser Lose überall in ganzen Deutschen Reichs gesetzlich zu-
lässig. — Nur bis zum 18. Mai eingegangene Aufträge können berücksichtigt
werden, ersuche deshalb um umgehende Bestellung.

Bankgeschäft F. Strökel in Konstanz.

Telegraphen-Adresse: **Strökel Konstanz.**

Breitenfürst.

Nächsten Samstag
mittags 1 Uhr wer-
den in der Wirt-
schaft von **Abele** 2 gute



A u h w ä g e n

verkauft.

W e l z h e i m.

Bismarckharinge

frisch eingetroffen bei

H. Hohly.